

Als er nun fragte, was es zu bedeuten hätte, hörte er voll Schrecken die ganze Geschichte und daß man eben seinen treuen Diener, den er sehr liebte, zum Galgen führe. In großer Angst stieß er seinem Pferde die Sporen in den Leib, jagte, so viel das Thier nur laufen konnte, auf Görlitz zu, und als er an die Stelle kam, wo jetzt die Kapelle steht, brach ihm sein Pferd unter dem Leibe zusammen. Jetzt hatte man ihn aber erblickt, denn er winkte mit einem weißen Tuche zu, daß man einhalten sollte, und mit Schrecken erkannte man in ihm den todt geglaubten Emmerich. Der unschuldige Diener, welcher den Strick schon um den Hals hatte, wurde sogleich frei gegeben, der falsche Ankläger aber auf der Stelle statt seiner an den lichten Galgen gehängt. Emmerich ließ eine Kapelle auf die Stelle bauen, wo er zum Richtplatze gelangte und wo ihm sein Pferd zusammenstürzte, zum Dank gegen Gott, der ihm geholfen hatte, ein unschuldiges Menschenleben zu retten. Auch ließ er die Geschichte auf Leinwand malen und in der Klosterkirche aufhängen, wo das Bild noch lange zu sehen gewesen ist.

Anmerk. Eine andere Variation der Sage verschmilzt die eben mitgetheilte Erzählung mit der Geschichte vom Todtschlag in den Weinbergen bei Görlitz. (Eine sehr weitschweifige Behandlung derselben steht in den Akten der Alterthumssektion der naturforsch. Gesellsch. No. 14. Fol. 7. 599).

Die Sage ist geschichtlich unbegründet. Häfner's Chronik meldet: „anno 1589 den 24. Februar ist Hr. B. Scultetus von Matthäus Rehnelt dem Kalkstößer bericht worden, daß die Capelle über der Goldgrube sei gebaut worden von einem Zechmeister Matz Grassen, mit dem Zunamen der Faule Matheß, welcher seine Schwester zur Ehe gehabt und daß er der itz lebenden alten Balten Altenberger Vater Bruder bösslich hat erschlagen!“

## 120. Die Steinbilder in der St. Barbara-Kapelle zu Görlitz.

Görl. Wegweiser 1832 S. 88.

In demjenigen Theile der Klosterkirche zu Görlitz, welcher St. Barbara-Kapelle heißt, sieht man oben an der Decke mehrere Bilder abgemalt, nämlich einen Mann mit Cithar und Geige, einen andern mit Harfe und Trommel, eine bekränzte Frau und einen borstigen Mannskopf, dem ein Quarg im Munde steckt. Die gelehrten Zeichendeuter der Baukunst wissen nicht recht, was sie aus diesen Bildwerken machen sollen. Aber das Volk weiß es. Es zog nämlich einmal vor vielen Jahren eine lustige Gesellschaft mit Musik auf die Landskrone hinauf, wobei sie allerlei Unfug trieben. Unter Andern war ein Mann dabei, welcher die Wette anstellte, er wolle, ehe er den Berg hinauf käme, drei Quarge verschlingen. Mit zweien gelang es, aber der dritte blieb ihm im Halse stecken, daß er ersticken mußte.

Ein lustiger Künstler schilderte die Leute zum Andenken an der Kirchdecke ab.